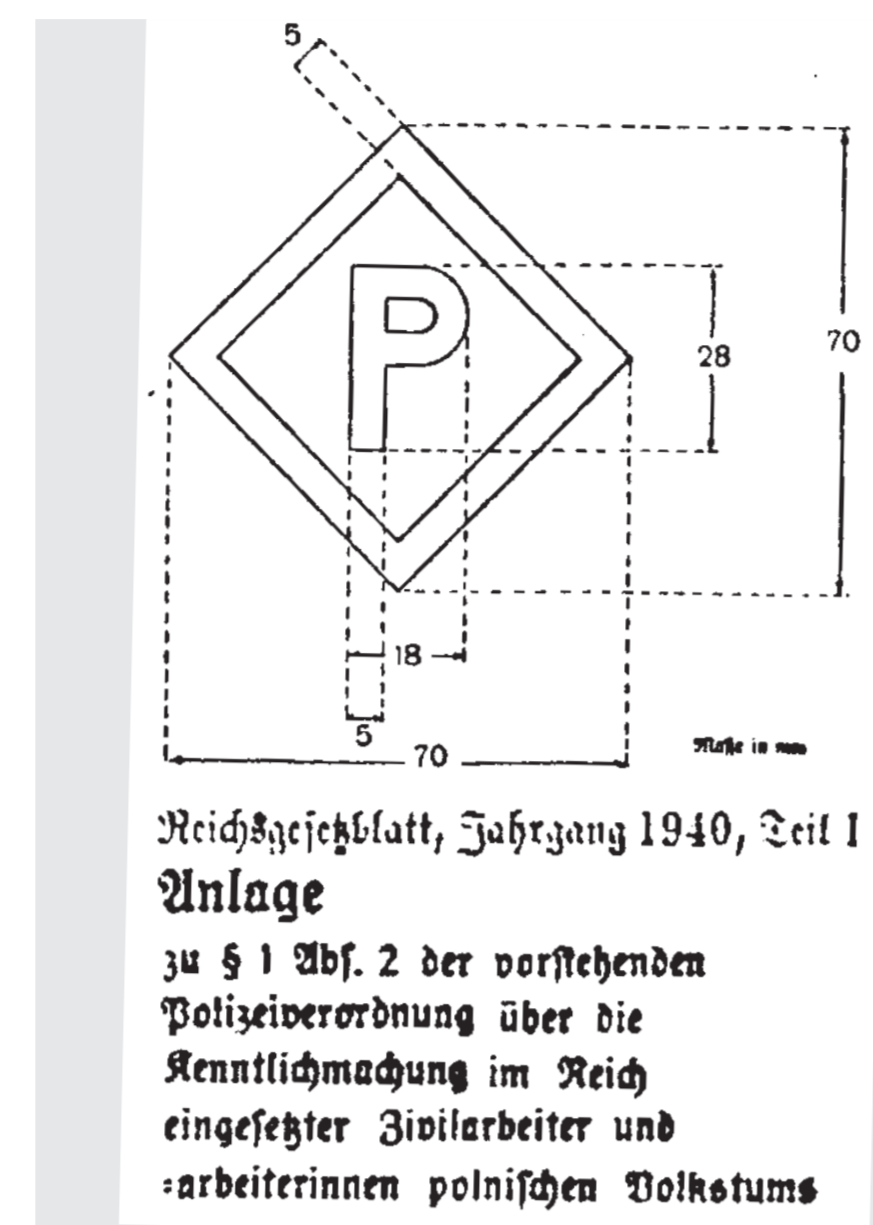




Irene Polak, rechts, Zwangsarbeiterin bei Kugelfischer im Alter von 18 Jahren, mit dem „P“ zur Kennzeichnung als „Polin“



»Ich kann mich gut an das Russenlager erinnern und fuhr oft am Lager an den Oberen Weiden vorbei. Ich habe gesehen, dass die durch den Zaun gelangt und das Gras abgerupft haben, um es zu essen. Daraufhin habe ich Brot besorgt und im Turnbeutel versteckt und es dann dorthin gebracht. Es war keine Verständigung möglich. Aber einzelne Worte wie „Doswidania“ hat man gekannt. Als mein Vater das mitbekommen hat, hat er mich ausgeschimpft und es mir verboten.«

*Oberndorfer Zeitzeuge über seine Erlebnisse als Schüler*

»Der Hunger war allgegenwärtig, morgens gab es eine Suppe, mittags drei Kartoffeln und abends ein Stück Brot.«

*Luis Beilvert, französischer Kriegsgefangener, Zwangsarbeit bei Fichtel & Sachs, bei der Ankunft in Schweinfurt 27 Jahre alt*



»Es wurden 200 Gramm Brot pro Tag verteilt, das 24 Stunden reichen sollte. Gegen Mittag wurde eine dünnflüssige Suppe ausgeteilt, ohne Beilage ... Ein deutscher Arbeiter klopfte mir manchmal auf die Schulter. Das hieß, dass er in der Schublade ein Butterbrot für mich versteckt hat.«

*Anastasia Iwanowna Shemera, Ukraine/Kiew, Zwangsarbeiterin in einem Kugellagerwerk von 1943 – 1945, bei der Ankunft in Schweinfurt 21 Jahre alt*

**Akten-Notiz**  
 Betreff: Kartoffelverkauf eines deutschen Gefolgschaftsangehörigen an Ostarbeiter.  
 Am 10.6.44 vormittag meldete der deutsche Gefolgschaftsangehörige [Name] Pflitz, Stechk.-Nr. 1508 Werkst.-Nr. 175 wohnhaft in Schweinfurt, dass der deutsche Gefolgschaftsangehörige [Name] Johann, Stechk.-Nr. 2486 Werkst.-Nr. 168 wohnhaft in Schweinfurt, [Name] Jawdokija, 5501/175, geb. 25.8.19 [Name] verkauft hat. Als Zeuge gab er den deutschen Gefolgschaftsangehörigen [Name] Hermann, Stechk.-Nr. 1698, Werkst.-Nr. 175 an, mit dem [Name] an diesem Tage die Ostarbeiterin [Name] besorgt, als hatte Nr. 2.-- für die von [Name] gelieferten Kartoffel bezahlt. Die Untersuchung des Falles ergab folgendes:  
 Die Ostarbeiterin [Name] Jawdokija gab bei Verhör an, [Name] habe ihr auf ihr Bitten 2 Kilo Kartoffel zu je RM 1.-- besorgt. Die gekauften Kartoffel habe sie im Betrieb gebraten und mit dem Ostarbeiter [Name] Nikolei, 9849/175, geb. 5.5.25 geteilt. Als Grund ihres Handelns gab sie an, da sie 12 Stunden im Betrieb sei und kein Vesper erhalte, habe sie sich auf der oben geschilderten Weise ein Vesper besorgt.  
 Es wird um Anweisung gebeten, was mit dem Gefolgschaftsangehörigen [Name] und dem genannten Ostarbeiterpaar geschehen soll.

12. Juli 1944.  
 Herrn Dir., Dr. [Name]  
 FICHTEL & SACHS A.-G.  
 Werkchutzleiter  
 [Signature]

»Einmal bekamen wir von anderen Frauen einen Hinweis, wo wir Kartoffeln finden könnten. So krochen auch wir unter dem Zaun durch und sammelten etwa zwei Kilo Kartoffeln ... Wir schnitten die Kartoffeln ungewaschen in Scheiben und klebten sie zum Rösten an den Ofen ... Wir trauten uns das nur einmal, weil es hieß, die Deutschen würden uns die Finger abhacken, wenn sie uns beim Stehlen erwischen.«

*Maria Potapiwna Bojko, Ukraine/Kiew, Zwangsarbeiterin bei der Firma Kugelfischer 1943 – 1945, Ankunft im Alter von 18 Jahren*

»Nach einem Fluchtversuch mussten wir für sieben Tage ins Gefängnis. In unserer Zelle saßen auch deutsche Frauen, die eingesperrt waren, weil sie dabei erwischt wurden, wie sie uns ausländischen Frauen Brot zugesteckt haben.«

*Maria Stefanowna Reschetnyk, Ukraine/Tschernihiw, Zwangsarbeiterin in einem Kugellagerwerk, bei der Ankunft in Schweinfurt 18 Jahre alt*

»Ich bin wieder mit der Nachtschicht an der Reihe und mit ihr verdoppelt sich das Leiden. Eine Ration am Mittag und dann eine um 16 Uhr vor dem Aufbruch zur Fabrik zu verzehren, danach bis um 12 Uhr des folgenden Tages keine Möglichkeit mehr zu haben, irgendetwas zu essen, ist wirklich scheußlich und unmenschlich. Mein körperlicher Zustand hat sich verschlechtert, ich leide an Hungerödemen an den Beinen. Die Beine sind furchterregend angeschwollen. Auch die anderen Internierten haben Hungerödeme, die einen an den Beinen, die anderen im Gesicht. All das bedrückt mich stark und ich weiß nicht, wie ich diese neue fürchterliche Periode überstehen soll.



Leonardo Calossi 1942

Mitunter wache ich nachts wegen beißendem Hunger mit starken Magenkrämpfen auf. In diesen unglückseligen Momenten, die nur der begreifen kann, der sie erlebt hat, ermesse ich, welche zerstörerischen Taten der Hunger im Gemüt eines Menschen verursachen kann: Die hässlichsten Gedanken, die dunkelsten Ahnungen begleiten dich und lassen dich stumpfsinnig und unfähig werden zu handeln und zu reagieren.«

*Leonardo Calossi, Italien/Monticiano, italienischer Internierter bei Kugelfischer von 1943 – 1945*

## Wie verhalten wir uns gegenüber den Polen?

Um die Ernährung des deutschen Volkes zu sichern und der Landwirtschaft die hierfür notwendigen Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, werden in diesem Jahre eine große Anzahl Polen in der Landwirtschaft eingesetzt. Sie sollen es den deutschen Bauern erleichtern, den Ausbaugebietserwerb unserer Heimat zu machen.

Dafür erwarten wir von allen Volksgenossen auf dem Lande:

### Halte Abstand von den Polen!

Sie gehören einem Volke an, das noch vor wenigen Monaten 58.000 Deutsche ermordet hat.

### Wechsele nicht zu Verwandten an der deutschen Volksgemeinschaft

Die Polen gehören nicht zur deutschen Volksgemeinschaft. Wer sie wie Deutsche behandelt oder gar noch besser, der stellt seine eigenen Volksgenossen auf eine Stufe mit Fremden. Das gleiche gilt auch für den deutschen Grenz. Wenn es nicht zu vermeiden ist, daß sie mit Euch unter einem Dach sind, dann bringt sie so unter, daß jede engere Verbindung mit Eurer Familie ausgeschlossen ist.

### Lasse Polen nicht mit an Euerem Tisch essen!

Sie gehören nicht zur Volksgemeinschaft, noch viel weniger zur Familie. Ihr sollt ihnen zwar genügend zu essen geben, sie sollen aber getrennt von Euch essen.

### Bei Euren Feiern und Festen haben die Polen nichts zu suchen!

Wir wollen in unseren Feiern und Familienfesten unter uns sein. Die Polen sind ein fremdes Volk. Sie werden unter sich ihre eigenen Feiern veranstalten.

### Nehmt die Polen nicht in Euerer Gasthäuser mit!

Sie werden es Euch nicht danken. Es wird dafür sorgen, daß bestimmte Gasthäuser an einem Tag der Woche ausschließlich den Polen zur Verfügung stehen.